

## > GDV-Interview

### „Wir werden die Cyberversicherung als einen Standard sehen“

Mit zwei Dingen kennt sich Onnen Siems besonders gut aus: mit Zahlen und mit Versicherungen. Im Gespräch verrät der Aktuar, wie eine Cyberpolice konzipiert sein sollte – und warum sie den gesamten Markt verändern kann. Das Interview wurde von Simon Frost geführt und auf der Homepage des GDV veröffentlicht.



**Herr Siems, in der Branche setzen viele große Hoffnungen auf die Cyberversicherung – sie gilt als Feuerversicherung des 21. Jahrhunderts. Wie ist Ihre Einschätzung?**

Onnen Siems: Ich bin der festen Überzeugung, dass es sich in genau diese Richtung entwickeln wird. Die fortschreitende Digitalisierung und damit einhergehende Verbindung mit dem Internet macht die Betriebe anfälliger für Hackerangriffe und eine Absicherung nötig. Wir werden die Cyberversicherung als einen Standard für Unternehmen sehen.

**Und das heißt was für das Prämienvolumen?**

Wir gehen derzeit von einem Volumen in Deutschland von 100 Millionen Euro aus. Das wird sich rasant weiterentwickeln. Ich erwarte, dass wir in fünf Jahren ein

Prämienvolumen von mehr als einer Milliarde Euro haben werden.

**Gibt es denn eine Faustformel, um den Tarif einer Cyberversicherung zu kalkulieren?**

Ganz grob lassen sich die Kosten in drei Teile gliedern. Der Eigenschaden, der Drittschaden und die Assistanzenleistungen, um die Systeme wieder ans Laufen zu bekommen. Gerade bei kleinen Unternehmen beeinflussen die Assistanzenleistungen durch externe IT-Experten die Höhe des Tarifs wesentlich: IT-Forensiker sind sehr gefragt – und deshalb auch sehr teuer. Dies kann 60 Prozent der Prämie ausmachen. Bei größeren Unternehmen gewinnt der Eigenschaden an Bedeutung und dürfte bei der Tarifierung mit etwa 40 Prozent zu Buche schlagen.



Liebe Leserin,  
lieber Leser,

Versicherungsmathematiker müssen sich vorausschauend mit der Digitalisierung auseinandersetzen, die auf mehr und mehr Lebensbereiche einwirkt.

Meyerthole Siems Kohruss gehört in diesem Feld zu den Pionieren und gründet aktuell, zusammen mit der E+S Rück, Deutschlands ersten Cyber-Datenpool. Welche Produktkonzepte interessierten Versicherern zu empfehlen sind, lesen Sie im hier abgedruckten Interview mit [gdv.de](http://gdv.de).

Die Digitalisierung ist auch die technische Grundlage unserer Sturmschätzungen, die wir den Poolkunden am Tag nach dem Ereignis zur Verfügung stellen – zuletzt bei Sturm EBERHARD.

Ihr Onnen Siems

## Themen dieser Ausgabe

- > GDV-Interview: „Wir werden die Cyberversicherung als einen Standard sehen“
- > Aufgepasst bei Schwankungsrückstellungen
- > Sturm EBERHARD kostet 600 Mio. Euro
- > VM4K fördert Nachwuchs-Talente in der Versicherungsmathematik
- > EbAV II – Ihr Schlüssel zur EU-Richtlinie
- > Neujahrsempfang 2019
- > K-Tagung 2019: „e.Mission Zero“
- > Österreich: „Eine marktweite Statistik wäre sinnvoll“

### **Sie können bislang auf wenig Erfahrungswerte setzen. Erschwert das die Arbeit?**

Die Cyberversicherung ist ein junges, hochkomplexes Produkt. Es gibt kaum Schadenerfahrung und keine unternehmensübergreifenden Statistiken. Die einzelnen Anbieter haben hierzulande bislang überwiegend nicht mehr als eine dreistellige Zahl an Policen gezeichnet. Erschwerend kommt hinzu, dass sich die Produkte zum Teil deutlich voneinander unterscheiden, was den Deckungsumfang und die Versicherungssummen der einzelnen Bausteine angeht. Das macht sie nur bedingt vergleichbar.

### **Auf welcher Datenbasis fußen die aktuellen Produkte?**

Da hilft ein Blick in die USA. Dort ist der Markt für Cyberpolicen schon recht weit entwickelt, wir reden von mehreren Milliarden Dollar Prämienvolumen. Allerdings sind die Erkenntnisse nur bedingt übertragbar auf europäische Verhältnisse: Die Entschädigungssummen in der Haftpflicht sind dort sehr viel höher als in Europa. Für deutsche Unternehmen hingegen stehen Assistance und Eigenschaden als größte Kostenkomponenten im Vordergrund. Das Risiko, dass ein Schaden eintritt, ist hierzulande jedoch sicherlich ähnlich hoch wie in den USA.

### **Gibt es noch weitere Quellen, die Sie für die Kalkulation nutzen?**

Ja, die gibt es. Eine sehr wichtige Quelle für uns sind die Landesdatenschutzbeauftragten und Landeskriminalämter. Wir greifen zusätzlich auf wissenschaftliche Studien und Untersuchungen von IT-Beratungsfirmen zurück. Nicht zuletzt führen wir Experteninterviews, etwa wenn es darum geht, wie lange ein Betrieb nach einem Cyberangriff lahmgelegt sein könnte.

### **Was nützen denn Daten von heute, wenn in fünf Jahren die Schadensummen um ein Vielfaches höher liegen?**

Das ist in der Tat ein wichtiger Punkt. Bei Cyberversicherungen haben wir ein besonders hohes Änderungsrisiko: Der technologische Fortschritt macht sich bei diesen Policen viel stärker bemerkbar als bei anderen. Schäden in der Zukunft sind deshalb schwerer kalkulierbar. Aber gerade deshalb brauchen wir den Blick in die Vergangenheit. Um nämlich Trends erkennen zu können. Angriffsmuster entwickeln sich weiter, Angriffsschwerpunkte verschieben sich. Wer diese Veränderungen frühzeitig bemerkt, kann angemessen gegensteuern, sein Pricing und Underwriting anpassen: Welche Risiken kann ich überhaupt noch zeichnen, welche fallen raus?

### **Bedeutet die vielen Unwägbarkeiten, dass die Versicherer noch mit hohen Sicherheitszuschlägen kalkulieren müssen?**

Die Versicherer sind sehr vorsichtig in den Markt gestartet – also eher mit einem Polster in der Prämie. Tendenziell werden die Prämien aktuell aber niedriger. Denn die Branche hat in weiten Teilen ihre Vertriebsziele nicht erreicht und senkt deshalb jetzt die Preise. Dafür sorgt auch der wachsende Konkurrenzdruck in dem Segment.

### **Wie hoch ist denn ungefähr die durchschnittliche Prämie für einen kleinen Handwerksbetrieb? Und wo liegt sie für einen Mittelständler mit 250 Mitarbeitern?**

Für einen Handwerksbetrieb mit wenigen Mitarbeitern liegt die Jahresprämie im dreistelligen Euro-Bereich. Ein größerer mittelständischer Betrieb muss mit einem niedrigen fünfstelligen Betrag kalkulieren, kann aber die Prämie durch die Wahl eines auf ihn zugeschnittenen Leistungsumfangs und einer hohen Selbstbeteiligung noch ein gutes Stück drücken. Allgemein kann man sagen, die Cyber-Prämien bewegen sich im Rahmen einer klassischen gewerblichen Haftpflichtversicherung (...).

Interessiert am Thema Cyber?  
Über den Cyber-Datenpool, den Meyerthole Siems Kohlross mit der E+S Rück gründet, informiert Sie gerne Onnen Siems  
Tel +49 (0)221 42053-25  
onnen.siems@aktuare.de

Das vollständige Interview lesen Sie auf [gdv.de](http://gdv.de).

Eine Weiterleitung haben wir unter [aktuare.de/cyberinterview](http://aktuare.de/cyberinterview) eingerichtet.

## Noch Fragen? – Aber sicher ...

### **Sicherheit ist für mich?**

Ein sehr hohes Gut, aber auch mit viel Arbeit verbunden.

### **Mein erster Computer war?**

Ein ZX81 von Sinclair mit Folientastatur. Ein Computer mit einem Kilobyte Arbeitsspeicher – ich hatte eine Erweiterung mit 16 Kilobyte. Das muss so Anfang der 1980er Jahre gewesen sein.

### **Mein erster Virens Scanner war?**

Das war Antivir, ein damals kostenfreier Virens Scanner. 1998, als wir die Firma gegründet haben.

### **Mein schlechtestes Passwort war?**

Das möchte ich nicht verraten. Das war wirklich sehr schlecht.

### **Windows oder Linux?**

Eigentlich ist Linux das elegantere System. Die meisten unserer Kunden nutzen Microsoft – für die bessere Kompatibilität nutzen wir das deshalb auch.

### **Whatsapp oder Threema?**

Auf meinem Diensthandy ist kein Whatsapp installiert, weil ich nicht möchte, dass meine Kunden an Whatsapp gemeldet werden.

### **Mein letzter Post auf Facebook war?**

Der liegt schon ein bisschen länger zurück, bestimmt ein Jahr. Ab und zu like ich mal etwas. Mittlerweile stehe ich Facebook kritischer gegenüber als früher.

### **Die meisten Daten von mir hat?**

Ich würde sagen, Amazon.



## Neuer Mitarbeiter: Zheng Huang

Zheng Huang arbeitet als aktuarieller Berater bei Meyerthole Siems Kohlruss (MSK). Zuvor war Huang bei der HDI Service AG in der Abteilung Bilanzmathematik tätig. Sein Studium der Mathematik mit Nebenfach VWL hat Huang an der Universität zu Köln mit den Titeln Bachelor und Master of Science abgeschlossen. Seine Schwerpunkte bei MSK liegen auf Datenpooling und Tarifierung. „Wir freuen uns über die spannenden, neuen Perspektiven, die Herr Huang in unser Team einbringt“, sagt MSK-Geschäftsführer Onnen Siems.



## > Versicherungstechnik

### Aufgepasst bei Schwankungsrückstellungen

Vorschriften zur Bildung und Berechnung von Schwankungsrückstellungen sind in §29 RechVersV und deren Anlage geregelt.

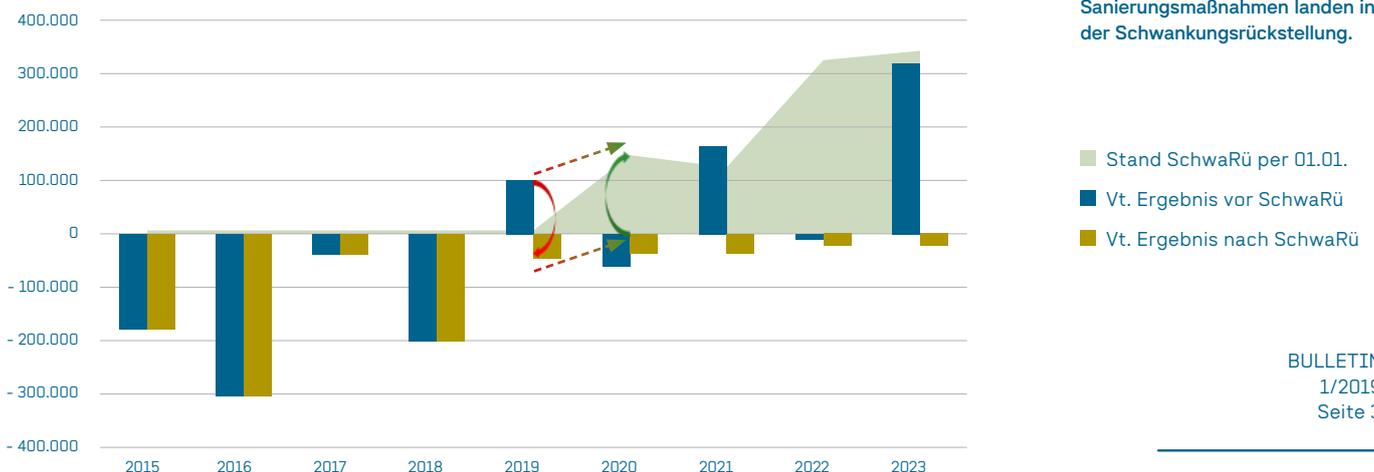
Die Schwankungsrückstellung dient zur Glättung des unter HGB ausgewiesenen versicherungstechnischen Ergebnisses über die Zeit. Sie wirkt als Rücklage (Grafik: grüne Fläche), die in gut verlaufenden Jahren aufgefüllt wird. Getreu dem Motto „Spare in der Zeit, dann hast du in der Not“ werden schlecht verlaufende Jahre durch Entnahmen aus dieser Rücklage hinsichtlich des versicherungstechnischen Ergebnisses entlastet.

Es handelt sich bei der Schwankungsrückstellung um ein mechanisches Modell, in dem Zuführung und Entnahme jeweils durch feste Berechnungsvorschriften in der RechVersV festgelegt sind. Daher kann sie nur sehr eingeschränkt gesteuert werden.

In der Praxis tritt gelegentlich der Fall ein, dass in die Bewertung zur Bildung von Schwankungsrückstellungen einige extrem hohe Schadenquoten, z.B. bedingt durch Großschäden oder geringe Bestandsgrößen mit einhergehender hoher Volatilität, einfließen. Dies kann zukünftig sehr hohe Zuführungen zur Schwankungsrückstellung verursachen. Da die Berechnung der Schwankungsrückstellung auf Nettoschadenquoten basiert, können verschiedene Rückversicherungsprogramme diese Effekte abmildern.

Ebenso führen z.B. Bestandssanierungen neben der Verbesserung der Schadenquote zu einer vermeintlichen Erhöhung der statistischen Volatilität in den historischen Schadenquoten. In den Folgejahren sind auch dann hohe Zuführungen zur Schwankungsrückstellung zu erwarten, die möglicherweise auf Jahre die Ergebnissituation verschlechtern (Grafik: goldene Balken) bzw. die Schüttungsfähigkeit einschränken. Die o.g. erhöhte statistische Volatilität spiegelt dabei nicht zwingend die tatsächliche Volatilität des Versicherungsgeschäfts wider. Die Angemessenheit der Berechnungslogik der Schwankungsrückstellung für das jeweilige Versicherungsgeschäft kann in einem solchen Fall hinterfragt werden.

Es können dann Modifikationen diskutiert werden, die eine Abweichung von den Vorschriften zur Bildung von Schwankungsrückstellungen bedeuten, wie etwa eine Korrektur der beobachteten Schadenquoten durch den Ansatz von modifizierten oder von Markt-Schadenquoten. Solche Abweichungen müssen nach §29 RechVersV stets begründet und von der zuständigen Aufsichtsbehörde genehmigt werden. Des Weiteren können verschiedene Alternativen zur Bildung von Berechnungseinheiten geprüft werden, die in der Regel Versicherungszweige, -arten oder -unterarten umfassen.



Fragen zu Schwankungsrückstellungen beantwortet gerne  
Tommy Berg  
Tel +49 (0)221 42053-23  
tommy.berg@aktuare.de

Teurer Erfolg: Positiv verlaufende Sanierungsmaßnahmen landen in der Schwankungsrückstellung.



Foto links: VM4K-Schatzmeister Bernd Zens (li.) mit Stipendiat Alexander Windmann, Foto rechts: Die Stipendiumsunterlagen werden unterzeichnet.

## › Stipendiumsübergabe

### VM4K fördert Nachwuchs-Talente in der Versicherungsmathematik

Studierende, die in der Versicherungsmathematik herausragendes Engagement zeigen, unterstützt der „Förderverein Versicherungsmathematik im Bereich der Kraftfahrtversicherung“, kurz VM4K, durch Stipendien.

VM4K setzt sich für Austausch und Vernetzung zwischen Versicherungswirtschaft und Hochschulen ein. Dies soll auch durch das Stipendium umgesetzt werden, indem diese Fördermaßnahme Studierende unterstützt, die sowohl an ihrer Hochschule fachlich leistungsstark sind als auch Freude an praxisorientierter Arbeit in der Versicherungsbranche haben.

Die ersten Träger des Stipendiums sind Jannik Koller und Alexander Windmann. Für beide übernimmt VM4K die Studien- bzw. Semestergebühren sowie die Mitgliedsgebühren für den Förderverein. Außerdem erhalten die beiden Studierenden die Möglichkeit, an der jährlichen K-Tagung teilzunehmen – dem exklusiven Branchentreff der deutschsprachigen Kfz-Versicherer.

Koller und Windmann hatten zuvor ein Speedpraktikum durchlaufen, bei dem sie kompakt in sechs Wochen drei VM4K-Mitgliedsunternehmen kennenlernten – und dabei einen bleibenden Eindruck hinterließen. „Herr Koller und Herr Windmann haben im Speedpraktikum ihre Leidenschaft für die Versicherungsmathematik und ihr außerordentliches Engagement eindrücklich unter Beweis gestellt. Wir freuen uns, sie in ihrem weiteren Studium unterstützen zu können“, sagt der VM4K-Vorsitzende Onnen Siems. „Die Vergabe von Stipendien folgt einem der zentralen Ziele von VM4K: Die Förderung des talentierten Nachwuchses in der Versicherungsmathematik“, sagt VM4K-Schatzmeister Bernd Zens.

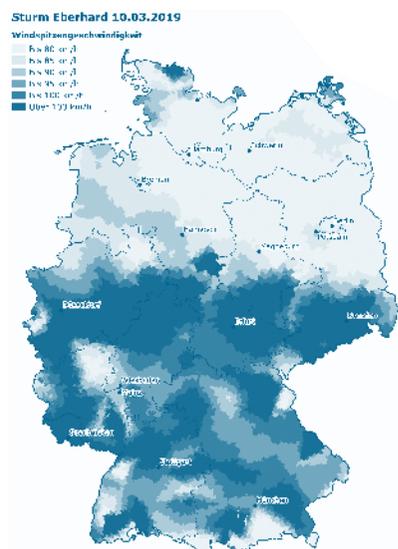


Über Ihr Interesse am gemeinnützigen Förderverein Versicherungsmathematik im Bereich der Kraftfahrtversicherung freuen wir uns sehr. Laura Wegerhoff steht Ihnen gerne Rede und Antwort über die Aktivitäten und Zukunftsthemen von VM4K: Tel +49 (0)221 42053-10 [laura.wegerhoff@vm4k.de](mailto:laura.wegerhoff@vm4k.de)

## › Rückschau

### Sturm EBERHARD kostet 600 Mio. Euro

Einen Tag nach Sturm EBERHARD, der am 10. März 2019 über Deutschland zog, lieferte Meyerthole Siems Kohlruss (MSK) den Teilnehmern des SHU-Datenpools unternehmensindividuelle Schadensschätzungen – die sehr präzise ausfielen, wie die später eingehenden Schadenmeldungen zeigten. Den gesamten versicherten Sachschaden für Deutschland schätzte MSK auf 600 Mio. Euro.





## Rückblick: Neujahrsempfang 2019

Auf dem Neujahrsempfang von Meyerthole Siems Kohlruss hielt Dr. Rainer Langner, Vorstandsvorsitzender der Vereinigten Hagel, die Tischrede des Abends. Er formulierte Erkenntnisse und Gedanken zur „Heißzeit“ des zurückliegenden Jahres. Dr. Langner konnte das Thema fundiert und kurzweilig aus vielen Perspektiven beleuchten – der promovierte Agrarwissenschaftler, der in einem landwirtschaftlichen Betrieb aufwuchs, ist seit 1996 Vorstandsvorsitzender der Vereinigten Hagel. Mit über 160 Gästen brach der Neujahrsempfang erneut den Teilnehmerrekord.

## > Pensionskassen

### EbAV II – Ihr Schlüssel zur EU-Richtlinie

Meyerthole Siems Kohlruss begleitet Pensionskassen bei der Implementierung der EbAV-II-Richtlinie und kann dabei auf eine umfassende Umsetzungsverfahren von Solvency II zurückgreifen.

Die EU-Richtlinie über die Tätigkeiten und die Beaufsichtigung von Einrichtungen der betrieblichen Altersversorgung (2016/2341, sog. EbAV-II-Richtlinie) wurde zum 13. Januar 2019 in nationales Recht umgesetzt und dient der Weiterentwicklung des Aufsichtsrechts von Pensionskassen und Pensionsfonds. In der EbAV-II-Richtlinie sind wesentliche Neuerungen insbesondere für die qualitativen Anforderungen an die Geschäftsorganisation, das Risikomanagement sowie die Informations- und Berichtspflichten gegenüber Versorgungsanwärtern und Leistungsempfängern formuliert.

Im Rahmen der Anforderungen an die Geschäftsorganisation haben Pensionskassen und Pensionsfonds unabhängige Schlüsselfunktionen einzurichten. Vorgesehen sind eine unabhängige Risikocontrollingfunktion, eine interne Revisionsfunktion sowie eine versicherungsmathematische Funktion. Grundsätzlich kann eine Schlüsselfunktion auch an einen Dienstleister ausgegliedert werden.

Außerdem ist gemäß EbAV II im Rahmen des Risikomanagements von Pensionskassen und Pensionsfonds zukünftig eine eigene Risikobeurteilung zu implementieren, die grundsätzlich mindestens alle drei Jahre für das gesamte Risikoprofil durchzuführen ist.

Konkretisierungen der Aufsicht zur Mindestanforderung an die Geschäftsorganisation und zur eigenen Risikobeurteilung sind für Ende Juli zu erwarten. In den entsprechenden Rundschreiben soll auch festgelegt werden, bis wann eine eigene vollständige Risikobeurteilung erstmals zu erstellen ist.

Meyerthole Siems Kohlruss begleitet Pensionskassen bei der Implementierung der EbAV-II-Richtlinie. Dies umfasst insbesondere die Übernahme von Schlüsselfunktionen im Rahmen einer aufsichtsrechtlich erlaubten Funktionsausgliederung, die Unterstützung des Risikomanagements bei der eigenen Risikobeurteilung und bei allen aufkommenden prozessualen und strategischen Fragen sowie die Anpassung der Geschäftsorganisation an den Standard der neuen Richtlinie.



Fragen zu Pensionskassen beantwortet Ihnen gerne Dr. Anja Bettina Schmiedt  
Tel +49 (0)221 42053-33  
bettina.schmiedt@aktuare.de

## K-Tagung 2019: „e.Mission Zero“

Die K-Tagung findet am 5. September 2019 unter dem Motto „e.Mission Zero“ in Köln statt. Ansprechpartner für die gemeinsame Veranstaltung von Meyerthole Siems Kohlruss und der SCOR ist Jörg Vogelsang, Tel +49 (0)221 42053-18, joerg.vogelsang@aktuare.de.

Für weitere Infos: k-tagung.de

Impressum:  
Meyerthole Siems Kohlruss  
Gesellschaft für aktuarielle  
Beratung mbH

Hohenstaufenring 57  
50674 Köln  
Tel +49 (0)221 42053-0  
bulletin@aktuare.de  
www.aktuare.de

Redaktion:  
Onnen Siems, Thilo Guschas

Nachdruck, auch auszugsweise,  
ist gestattet. Um ein Beleg-  
exemplar wird gebeten.

### „Eine marktweite Statistik wäre sinnvoll“

Wie steht es um die österreichischen Kfz-Versicherer? Sechs Fragen an DI Christian Sipöcz.

**In Deutschland ist der Markt für Kfz-Versicherungen stärker umkämpft und auch weniger profitabel. Was machen die Österreicher besser?**

Christian Sipöcz: Ich denke nicht, dass die Österreicher etwas besser machen. Der Kfz-Markt ist sowohl in Österreich als auch in Deutschland nicht nur groß und stark umkämpft, sondern ist auch ständigen preislichen Auf- und Abwärtsbewegungen ausgesetzt. Ein wesentlicher Unterschied in der Tarifierung liegt darin, dass die Differenzierung unter Zugrundelegung des Typklassenverzeichnisses in Deutschland etablierter ist als in Österreich. Die risikotechnische Ableitung weiterer relevanter Tarifmerkmale, wie z. B. das Alter des Versicherungsnehmers, das Alter des Kfz oder der Region, existiert in beiden Märkten. Auf der vertrieblichen Seite arbeiten in Österreich viele Gesellschaften weiterhin mit einer großen eigenen Ausschließlichkeitsorganisation, was das Lukrieren höherer Durchschnittsprämien am Point of Sale ermöglicht. Ein wesentlicher Unterschied ist die jährliche Erneuerung der Verträge. Während in Deutschland das aktive Anschreiben von Kunden inkl. dem Unterbreiten eines neuen Angebots vor Ablauf des Vertrages (Stichwort „Jahresendgeschäft“) ein Marktstandard ist, unterliegen die Verträge in Österreich bei Überschreiten der Hauptfälligkeit einer jährlichen Prolongation, sofern der Vertrag nicht aktiv vom Versicherungsnehmer oder Vermittler gekündigt wird.

**Kunden und Vertrieb wollen einfache Produkte wie den lange Zeit sehr populären Blick-Tarif. Doch um risikoadäquat zu arbeiten, sind oft umfangreiche Fragen nötig. Wie positionieren sich österreichische Versicherer in diesem Spannungsfeld?**

Grundsätzlich gehören die Zeiten der „Blick-Tarife“ in Österreich der Vergangenheit an. Die aktuellen Tarife am österreichischen Versicherungsmarkt basieren auf den aus Risikomodellen abgeleiteten Tariffaktoren, die sich in einer einfachen Übersicht nicht abbilden lassen. Bei einer gekürzten Darstellung wie dem Blick-Tarif besteht das Risiko, nicht den adäquaten Preis für das zugrunde liegende Risiko zu erlangen und sich eine Antiselektion in die Bestände zu zeichnen.

**Was können österreichische Versicherer von Deutschland abschauen - im Guten wie im Schlechten? Gibt es Fallen, bei denen es reicht, wenn ein Erster hineintappt?**

Positiv in Deutschland ist die zentrale Erfassung aller „Kfz-Schäden“ durch den Deutschen Versicherungsverband und dessen ausführliche Auswertungen dazu, die dann u.a. in das deutsche Typklassenverzeichnis (TKV) einfließen. In Österreich werden die Schadenauswertungen grundsätzlich über die einzelnen Marktteilnehmer durchgeführt und dann in Statistiken des österreichischen Versicherungsverbandes zusammengeführt.

Beim zentralen Thema Datenaustausch bzw. digitale Vernetzung der Vertriebspartner und der Versicherungsunternehmen ist Deutschland schon einen „Tick“ weiter. Mit der BIPRO-Norm werden dort schon seit Jahren Geschäftsprozesse zwischen den einzelnen Marktteilnehmern optimiert. Die BIPRO Initiative befindet sich in Österreich gerade in der Startphase.

**Wie bewerten Sie z. B. das Aufkommen erster Vergleichsplattformen in Österreich?**

In Österreich sind seit ein paar Jahren Vergleichsplattformen etabliert. Experten schätzen, dass ungefähr 15% des Neugeschäftes in den nächsten Jahren über den Online-Kanal abgeschlossen werden. Aus meiner Sicht bietet diese Form des Direktvertriebs die Möglichkeit, Produkte noch risikoadäquater bzw. differenzierter anzubieten. Kleinere Versicherungsunternehmen mit wenigen Vertriebskanälen können dabei im Vorteil sein, da die klassischen „Vertriebswegekonflikte“ ausbleiben.

Zudem wird das Angebot für Versicherungsnehmer, aber auch für Vermittler deutlich transparenter.

**Sie haben als First Mover vor vielen Jahren den Typklassentarif in Österreich eingeführt. Wäre dazu nicht eine österreichische marktweite Gemeinschaftsstatistik sinnvoll?**

Ja, eine marktweite Statistik wäre jedenfalls sinnvoll. Aufgrund des Umstandes, dass nur wenige Gesellschaften in Österreich unter Verwendung des Typklassentarifs agieren, scheitert diese Statistik im Moment an der Menge des zur Verfügung stehenden Datenmaterials.



**Welche Zukunftsidee außerhalb der Kfz-Versicherung halten Sie momentan in Österreich für besonders vielversprechend?**

Außerhalb der Kfz-Versicherung halte ich derzeit eine massive Veränderung des Versicherungsbedarfs bei Smart-Home-Lösungen im Rahmen von Hausratsversicherungen. Die versicherungstechnischen Chancen und Herausforderungen sind gewaltig, beginnend beim elektronischen Türschloss bis hin zur Abdeckung von

Schäden an diversen vernetzten haustechnischen Anlagen durch eine Störung des IT-Steuerungssystems.

Ein weiterer immer bedeutsamer werdender Bereich ist das Thema der Absicherung gegen Cyber-Kriminalität, sowohl im privaten als auch im gewerblichen Bereich. Hier werden jene Versicherer reüssieren, die es verstehen, nicht nur Produkte anzubieten, die derartige Gefahren abdecken, sondern auch in der Lage sind, bei Eintritt des Schadenfalls diesen kompetent abzuwickeln.

Christian Sipöcz ist Mitglied des Vorstandes der VAV Versicherungs-Aktiengesellschaft und Mitglied der Aktuarvereinigung Österreichs (AVÖ)

Für Fragen, die Österreich betreffen, sind Ihre Ansprechpartner Carina Götzen, Tel +49 (0)221 42053-19, carina.goetzen@aktuare.de und Dr. Rolf Kuhn, Tel +49 (0)221 42053-50, rolf.kuhn@aktuare.at